

Stuttgart, 23. Nov. 1913

## II. V o r t r a g .

Wir haben heute zunächst zu reden von dem Gespräch Jesu mit seiner Ziehmutter, die sich nach und nach zu einem Verständnis ihres Sohnes durchgerungen hatte. Es war eine gewaltige Veränderung, die vorgegangen war mit ihr. In sie hatte sich hereingesenkt der Geist der andern Maria, der leiblichen Mutter Jesu, aus den geistigen Welten. Den trug sie nun in sich. Von tiefer Bedeutung erweist sich das Gespräch Jesu mit seiner Mutter für das wirkliche Verständnis des Mysteriums von Golgatha vom Standpunkt der geisteswissenschaftlichen Forschung. Immer besser und besser verstand die Mutter Jesus. Eine Art von Wapfindungsverständnis war es. Nun konnte Jesus sprechen über den dreifachen Schmerz, den er erfahren hatte. Was er sprach, war wie eine Art Zusammenfassung dessen, was seit dem 12. Jahre in seiner Seele vorgegangen war. Er sprach zu seiner Mutter von seinen Erlebnissen von seinem 12. bis 18. Jahre. Er sprach von den grossen Lehren des Bath - Kol. Er sprach davon, wie niemand ihn hatte verstehen können, wie er nicht sprechen konnte von dem, was ihn drängte, es jemand mitzuteilen. Er sagte der Mutter, wenn sie auch dagewesen wären, die alten Lehrer, die Menschen hätten gefehlt, sie zu verstehen. Dann sprach er von der 2. Art der schmerzlichen Erlebnisse. Er sprach von jenen Ereignissen vor dem zerfallenen Opferaltar; er sprach davon, wie er eingedrungen war in die alten Mysterien, bei denen die göttlich - geistigen Wesenheiten unmittelbar herniederbestiegen waren, wie auch in dieser Beziehung ein Herabstieg stattgefunden hatte: Statt der guten alten Heidengötter waren es Dämonen, die teilnahmen an den Opferfesten. Er sprach von den grossen kosmischen Ereignissen, von dem gewisserrassen umgekehrten Vater-

Unser . Es war ein ausserordentliches Gespräch, das er da führte mit seiner Mutter . Er sprach davon , wie er hatte erkennen müssen, wie Lucifer und Ahriman flohen vor den Toren der Essäer , und zu den andern Menschen kamen, die nicht mitmachen konnten die strengen Ordensregeln. Von all dem sprach er. Es war wie ein Aufrollen seines bisherigen Lebens . Es war ein Gespräch, das dadurch seine Prägung bekam, dass die Worte nicht bloss Worte der Erzählung waren, dass in den Worten nicht bloss lag, was sonst in den Worten liegt, sondern was er sagte, war in Worte geprägtes innerstes Erlebnis, in Worte gedrückter Schmerz und Leid, umgewandelt in unendliche Liebe, Schmerz der sich in Liebe und Wohlwollen verwandelt hatte . Wie Realitäten strömten diese Worte hinüber zu der Mutter . Wie ein Stück Seele selbst erschien es, was da von Jesus weg und zur Mutter überging. In wenigen Stunden drängte sich zusammen alles das, was mehr war als ein blosses Erlebnis. Ein kosmisches Erlebnis war es im wahrsten Sinne des Wortes. Es konnte der Jesus von Nazareth nur Worte reden, aber es lag ein Teil seiner Seele in diesen Worten. Und vieles müsste man erzählen, wenn man charakterisieren wollte, was die Akshakronik gibt. So kam es im Verlaufe dieses Gesprächs, dass es klar vor Jesus Seele stand, an welchem Punkte die Menschheitsentwicklung die Menschheit <sup>em</sup> angelangt war. Jetzt dämmerte es in ihm auf von einem deutlichen und immer deutlicheren Bewusstsein, dass die Zaraturaseele in ihm war. So fühlte er , wie er als Zaraturstra mitgeracht hatte die damalige Menschheitsentwicklung . -+ Das, wie ich jetzt zu Ihnen spreche, waren nicht die Worte, die Jesus zu seiner Mutter sprach, sondern er drückte sich so aus, wie es für s i e verständlich war . -+

Was er da fühlte , machte ihm klar das Geheimnis der Menschheitsentwicklung . Unvergleichlich ist der Eindruck, wie der Jesus das innerlich empfindet und erlebt, während er mit seiner

Mutter spricht . Er redet der Mutter davon, wie jedes Menschenalter seine bestimmten Kräfte hat und dass dies von grosser Bedeutung ist. Es gab einmal ein Menschheitszeitalter, ( die uralte-indische Kultur ), wo die Menschen ganz besonders gross waren dadurch, dass das ganze Leben durchglüht war von den kindlich sonnenhaften Kräften des ersten Kindheitsalters . Etwas von diesen Kräften ist heute noch in uns von unserem 1. bis 7. Lebensjahr. Dann kam eine 2. Periode, die uralte-persische Zeit, die beseelt war von den Kräften, die heute beim Menschen wirken zwischen dem 7. bis 14. Lebensjahr. Dann lenkte Jesus den Blick auf das 3. Zeitalter, die ägyptische Zeit, in welcher die Kräfte herrschten, die jetzt beim Menschen wirken von 14. bis 21. Jahre, da wo die Empfindungsseele die grosse Rolle spielt in der einzelnen Entwicklung. In dieser ägyptischen Zeit wurden die astronomischen und mathematischen Wissenschaften gepflegt. Und nun stieg in Jesus die Frage auf:

In welchem Zeitalter leben wir jetzt? Was kann der Mensch erleben zwischen dem 21. und 28. Lebensjahr? Und er empfand, dass das, was das äussere Leben beherrschte, die Kräfte waren, die ausgegossen waren über die griechische - lateinische Kultur, & dass das aber auch die letzten Kräfte waren. Der Sinn des einzelnen menschlichen Lebens stand in seiner ganzen Fucht vor den Augen des Jesus von Nazareth. Vom 28. bis 35. Jahre überschreitet der Mensch dann die Mitte des Lebens und beginnt entgegenzuleben seinem Alter . Da sind keine neuen Lebenskräfte mehr vorhanden, die ererbten Kräfte der Götter sind erschöpft. Die aufsteigenden Kräfte sind bis hierher da, sie werden aufgezehrt bis zur Lebensmitte. Was nun ? Es zeigt sich nirgends etwas Neues, woraus Kräfte für die Menschheit entstehen könnten. Die Menschheit müsste verdorren, wenn nichts Neues geschieht. Diese Krisis musste Jesus eine gewisse Zeit durchleben . Und dann löste sich das Zarathustra- - Ich, dessen Besitz ihm kurz vorher erst aufgeblitzt war. Er

hatte sich gleichsam so identifiziert mit der Menschheitsentwicklung, dass das Zarathustra - Ich ~~XXXXXX~~ wegging während seiner Worte an die Mutter . Zurück blieben nur die drei Hüllen, und Jesus wurde wieder das , was er mit 12 Jahren gewesen war, aber mit all dem, was er durch die Erlebnisse des Zarathustra hatte hereinsenken können . Und nun war es wie ein Impuls, der ihn jetzt hinzog an den Jordan zu Johannes dem Täufer, und dort senkte sich in den Jesus von Nazareth dasjenige, was verjüngend in den Menschheitsprozess einfließen musste, damit die Menschheit nicht verdorrte: + die Christuswesenheit. Dieser Christusimpuls zog ein zu einer Zeit, als die Menschen am schlechtesten vorbereitet waren zur Aufnahme desselben. Mit dem Gemüte konnten die Menschen sich angezogen fühlen zu Christus, aber von den Weisheiten und Kräften der früheren Zeitalter war nichts mehr vorhanden . So wirkte Christus zunächst nur als Kraft, nicht als Lehrer. ( Auch heute noch ist die Menschheit nicht besonders weit im Verstehen des Christusimpulses.) Die Wirksamkeit des Christus hing zunächst nicht ab von dem Verständnis, das ihm entgegengebracht wurde . Durch drei Jahre hindurch senkte sich in den Jesus von Nazareth die Christuswesenheit. Dass ein Gott in einem menschlichen Leibe einzog, das war nicht nur eine Angelegenheit der Menschen, das war zugleich eine Angelegenheit der höheren Hierarchien . Inkarniert sein in einem menschlichen Leibe, das hatte bis dahin kein Gott erlebt. Das ist das erschütternde: das Leben eines Gottes im Menschenleibe während dieser drei Jahre. Aber es war nötig, damit wieder ein Aufwärtstommen der Menschen möglich wurde. -

Erst war nur lose verbunden mit dem Jesus von Nazareth die Christuswesenheit, aber immer dichter und dichter verband sie sich mit dem Leibe bis zum Kreuzestode hin in fortwährender Entwicklung. L

~~An Verständnis in Bezug auf geistige Dinge hat die~~

An Verständnis in Bezug auf geistige Dinge hat die Menschheit seither nicht zugenommen. Unmöglich wäre sonst ein heutiges Vorkommen, wie es das Buch Materlines von Tode ist. Das ist ein dummes Buch. Darin ist gesagt, wenn der Mensch vielleicht entkörperlicht sein wird, dann ist er ja Geist, dann kann er nicht mehr leiden. Das ist gerade das Gegenteil von dem, was wahr ist. Leiden muss immer Geist, nicht der Leib. In der Masse, als sich die Individualität steigert, steigern sich auch die Schmerzen, die Gefühle. Unmöglich ist daher auch für den heutigen Menschen das Verständnis für den erlittenen Schmerz des verkörperten Gottes.

Eine der Frauen wollte Jesus im Grabe suchen.

Ein Geistleib war er. Nicht mit physischen Sinnen war Christus zu suchen.

Wie eine Wiederholung dieses Suchens waren die Kreuzzüge im Mittelalter. Das war dasselbe vergebliche Suchen. Und gerade in diese Zeit der Kreuzzüge stunden die deutschen Mystiker auf, welche wieder in der rechten Weise eine Verbindung suchten mit Christus. Christus wirkte auch da, wo seine Lehre nicht war, er wirkte als Kraft in der ganzen Menschheit.

Nach der Taufe am Jordan war der Christus noch lose gebunden an den Leib des Jesus. Der erste, der ihn besuchte, war Lucifer. Er liess walten alle die Kräfte, die man in einer Wesenheit entfalten kann in Bezug auf Hervorrufen des Hochmutes. "Wenn Du mich anerkennst, will ich Dir alle Reiche der Erde geben." Rasch war diese Attacke zurückgeschlagen.

Bei der zweiten Versuchung kamen Lucifer und Abrihan zusammen, indem sie in den Worten "stürze dich hinab" hervorrufen wollten Furcht und Angst bei Christus.

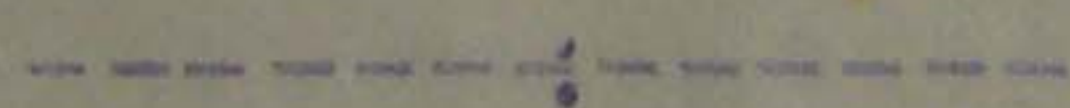
Sein drittmal erschien Abrihan allein mit seiner Aufforderung: "Sprich, dass diese Steine Brot werden."

Diese Frage des Ahriman liess einen ungelösten Rest zurück, sie wurde nicht restlos beantwortet. Dass das nicht geschehen konnte, hängt zusammen mit den innersten Kräften der Erdentwicklung, insofern Menschen dazu gehören, . . . . . ?

Darin liegt etwas wie die Geldfrage. Diese hängt zusammen mit der Ahrimanischen Frage. Ahriman behielt einen Teil seiner Gewalt über den Christus Jesus. Das zeigte sich in dem Judas Ischariot. In dem Verrat des Judas wirkt diese ungelöste Frage nach.

Dann wurde noch davon gesprochen, dass es nur in der Finsternis möglich war, dass der Christusimpuls sich beim Kreuzestod der Erde mitteilen konnte, . . . Ob es eine Sonnenfinsternis war oder ob die Finsternis von etwas anderem herrührt, kann heute noch nicht bestimmt gesagt werden.

Zuletzt sehr dringende Bitte um Geheimhaltung dieser Enthüllungen.



Ergänzungen zu diesem Vortrag durch die Münchner Vorträge im Dezember 1913 :

Die vom Joch des Zaratustra verlassene Organisation der drei Hüllen ging wie durch einen gewaltigen kosmischen Drang getrieben an den Jordan zu Johannes, dem Täufer. Unterwegs begegneten ihm 2 Essäer, die ihn wohl als Jesus von Nazareth erkannten, denen er aber dennoch sonderbar vorkam. Seine Gestalt war die des Jesus von Nazareth, aber sein Blick war nicht der eines Menschen. Er sah sie an und doch war es kein Anschauen,

en, wie man die Menschen anschaut, um sie zu erkennen.  
Ein Licht war in seinen Augen wie himmlische Liebe, aber  
nicht so hell, wie in den geistigen Welten. Wie gedämpft,  
milde strahlte es ihnen entgegen. Sie konnten sich nicht ent-  
ziehen dieser ungeheuer milden Blicke. Wenn sie in diese  
Augen schauten, so fühlten sie etwas wie Vorwurf darin, der  
aber aus ihrer eigenen Wesen eigentlich aufstieg, sich dort  
spiegelte und ihnen <sup>so</sup> ~~so~~ entgegentrat. Sie fühlten eine  
Liebe, die etwas war, wie ein Vorwurf. Schwer war für sie  
auszuhalten seine Nähe. Da raffte sich einer der Messiaser auf  
und fragte: "Jesus von Nazareth, wohin geht Dein Weg?"  
Da sprach Jesus zu ihm: zu Höhen, wohin Seelen Eurer Art  
nicht blicken wollen, wo der Schmerz der Menschheit die  
die Strahlen des vergessenen Lichtes finden kann." Sie verstan-  
den ihn nicht und sie merkten, dass er nicht wusste, wer sie  
waren. Da raffte sich einer auf und sprach: "Jesus von Na-  
zareth, kennst Du uns nicht?" Und er gab zur Antwort, was  
seid Ihr für Seelen, wo ist Eure Welt, warum umhüllt Ihr  
Euch mit tausendfachen Fellen, warum brennt in Euren Innern  
ein Feuer, das in meines Vaters Hause nicht entfacht ist?  
Sie wussten nicht, was mit ihm los sei und noch einmal fru-  
gen sie ihn: "Kennst Du uns nicht?" Da sprach er: "Ihr  
seid wie verirrte Lämmer. Ich aber war des Firtens Föhn, dem  
ihr entlaufen seid. Wenn Ihr mich recht erkennet, werdet ihr  
alsbald von neuem entlaufen. Es ist schon lange her, dass ihr  
von mir in die Welt entflohen seid. Ihr habt des Versuchers  
Mal an Euch. Er hat mit seinem Feuer Eure Wolle fleisend  
gemacht. Die Haare dieser Wolle stechen keinen Blick". Und sie  
empfanden es als Wiederhall ihres Wesens aus seinem Wesen.  
Und Jesus sprach weiter, der Versucher traf Euch auf Eurer  
Flucht, Er hat Eure Seelen mit Hochrut durchtränkt. Da wandte  
sich einer der Messiaser und sprach: Haben wir nicht den Versu-

cher die Thüre gesehen, & er hat kein Teil mehr an uns."

Darauf sprach Jesus weiter: "wohl wisset Ihr ihr die Thüre, doch er lief hin und kam zu den Andern, die da Menschen geworden sind. So ist er nicht um Euch, so ist er in den andern Menschen auf allen Seiten. Glaubte Ihr, dass Ihr Euch erhöht habt & erhöht kommt Ihr Euch vor, durch das Verkleinern der andern Menschen seid Ihr in Euren Seelen hoch gekommen."

Da erschrocken die Jünger, sie kamen Furcht über sie. Aber da war ihnen, als wenn Jesus sich wie in einen Nebel aufgelöst hätte und vor ihren Augen verschwunden wäre. Sie konnten aber den Blick nicht abwenden von dem Punkt, wo sie ihn hatten verschwinden sehen. Da fiel ihr Auge wie in kosmische Fernen und sie sahen eine ins riesenhafte vergrößerte Erscheinung, wie in raselose vergrößert das Gesicht des Jesus von Nazareth, das sie eben gesehen hatten, und das in ihre Seelen einstrahlte, das ihnen vorkam, wie verfliegt auf der einen Seite, aber unerbittlich auf der andern Seite. Wie eine Fata Morgana der Wüste, so erschien Jesus den Jüngern, ins riesenhafte vergrößert. Dann erklärten ihnen Worte aus diesem Gesicht: "Eitel ist Euer Streben, weil leer ist Euer Herz, das ihr erfüllt habt mit dem Geiste, der den Stolz <sup>in</sup> den Willen der Demut täuschend birgt."

Nun hatte Jesus noch eine Begegnung mit einem Verzweifelten und eine Begegnung mit einer Aussätzigen auf dem Weg zur Jordan. Davon im zweiten Vortrag.